

Art von Krankenbetten in Bezug auf Bettstellen, Matratzen u. c.? b) Wo können dieselben bezogen werden? Einen besonderen praktischen Wert erhält die Charitas durch die Zusammenstellung der für die verschiedenen Bedürfnisse bestehenden katholischen Anstalten und Vereine. Im ersten Heft bringt die Wohlthätigkeitsstatistik die christlichen Anstalten und Vereine Münchens mit Angabe der Adresse, resp. Zahl der beschäftigten Ordenspersonen; sodann die Wohlthätigkeitsanstalten der Diocese Limburg, die jedoch in Fortsetzungen weiter werden aufgezählt werden; dabei sind auch Aufnahmebedingungen mitgetheilt. Es ist erstaunlich, nein, das wäre ein schlechtes Lob: nicht erstaunlich, sondern längst gewohnte Thatsache und längst allgemein, wie viel die Charitas besonders durch Ordensfrauen leistet. Möge nur nicht zuviel von ihr verlangt werden!

Einz.

Prof. Dr. Rudolf Hittmayr.

- 11) „**American ecclesiastical review.**“ A monthly publication for the clergy. 1894. Philadelphia. North Broad Street 245 — 247.

Seit Juli 1894 ist die „homiletic review“, die praktische Beilage für Predigten und Katechesen, von der eigentlichen „kirchlichen Rundschau“ abgetrennt worden. Es erscheinen diese Predigt-Entwürfe (sketches) seitdem als Ergänzungshefte (supplements) zur Zeitschrift selber, und zwar in jedem Semester ein Heft von beiläufig 100 Seiten. Bei den kurzen Entwürfen wird das Hauptgewicht auf praktische Unterweisung gelegt, weil für diese das Bedürfnis am größten ist. Dann finden die Fundamentalwahrheiten des Christenthums, wie z. B. der Gottheit Jesu Christi, die Wahrheit seiner Auferstehung u. s. w., besondere Berücksichtigung, da so viele in Amerika in den ungläubigen Staatschulen erzogen oder durch das lebhafteste Verkehrswesen dem übernatürlichen Glauben und den höheren Wahrheiten der Offenbarung gänzlich entfremdet werden.

Wir wollen einen solchen Entwurf hier kurz skizzieren (vgl. zweiter Sonntag im Advent. S. 72 und ff.) Gegenstand: „Die Gottheit Christi.“ Text: „Bist du es, der da kommen soll“ u. s. w. (Matth. 11.) Einleitung: Anknüpfung an die Predigt des verfloffenen Sonntags über die messianischen Weissagungen: Jesus ist der wahre Messias. Uebergang: Zu jeder Zeit hat es Menschen gegeben, die ähnlich den Johannesjüngern die Thatsache der Ankunft des Messias in Zweifel zogen, oder dieselbe einfach leugneten. — Wir glauben, daß der wahre Messias, Christus, gekommen ist; davon haben wir uns neulich überzeugt. Jetzt wollen wir seine Person näher ins Auge fassen. Unser katholischer Glaube lehrt uns: Christus ist wahrer Gott. Beweise für diese Wahrheit unseres Glaubens liefern uns I. die heilige Schrift: in den Weissagungen des A. B.; ferner das Zeugnis des himmlischen Vaters, die ausdrückliche Erklärung unseres Heilandes selber, seine Werke, sowie das Zeugnis seiner Apostel. II. Die constante Lehre in Ueberlieferung der Kirche; diese findet sich ausgesprochen in den Werken der heiligen Väter und der Kirchenschriftsteller, in den dogmatischen Entscheidungen der Concilien, in dem lebendigen Zeugnisse der Märtyrer und Bekenner, der Jungfrauen und heiliger Personen, dem Gott selbst das Siegel der Wahrheit aufgedrückt. — Diese zahlreichen Beweismomente werden dann kurz erläutert. — Schluß: Aufforderung, Gott zu danken, der uns in Jesus Christus seinen eingeborenen Sohn gesendet hat, fest zu glauben an Christus unseren wahren Gott, auf ihn unsere zuversichtliche Hoffnung zu setzen, ihn über alles zu lieben und ihm zu dienen als unserem Gott und König.

Der kurze Anhang mit Bemerkungen, Winken und Beispielen für Prediger und Katecheten ist eine jedermann willkommene Beigabe zu diesen trefflichen Entwürfen.

Was die Zeitschrift selber anlangt, so ist dieselbe sichtlich bestrebt, sich auf der früheren wissenschaftlichen Höhe zu erhalten und auch den vielseitigen Anforderungen, welche die praktische Seelsorge stellt, vollkommen zu entsprechen.

Unter den längeren wissenschaftlichen Abhandlungen heben wir hervor: „Casuistik in der Moralthologie“, „ein neues moralisches und physiologisches Problem“; mehrere Abhandlungen über: „excisio foetus“ und „de graviditate extrauterina“ (von Sabetti, Lehmkuhl, Eichbach u. s. w. in polemischer Weise); — „die schwachen Punkte in der katholischen Presse“; — „das mosaische Hexaemeron im Lichte der Exegese und der modernen Wissenschaft“ (fünf längere Artikel); — „die Entwicklung der nationalen Erziehung“; — „die Rubriken der Messe“; — „die Unabhängigkeit der katholischen Presse“; — „Parteilichkeit in der katholischen Presse“; — „die katholische Presse und die bischöfliche Auctorität“; — „die Bedürfnisse der katholischen Presse“; — „ascetische Theologie“; — Der Pontificat Petri in Rom“; — „der Jansenismus“; — „der Monat des kostbaren Blutes und das rothe Scapulier“; — „populäre Namen der inspirierten Bücher“; — „ein Armeekaplan im Bürgerkriege“; — „Pfarr-Missionen.“ (Erfolge und Mißerfolge) in mehreren Artikeln; — „der Diöcesanclerus und seine Missions-thätigkeit bei Andersgläubigen“; — „die wirkliche Lage des irdischen Paradieses“; — „tägliche Messe“; — „der Priester in seinen Beziehungen zur Kirche und zur Gesellschaft“; — „bischöfliche Handschuhe“; — „Wesen und Geist der eucharistischen Verbindung der Priester“; — „Geschichte und gegenwärtiger Stand dieser Verbindung in den Vereinigten Staaten“ u. s. w.; im ganzen zwölf Artikel über diesen in unserer Zeit hochwichtigen Gegenstand; „Studium der ascetischen Theologie“; — „ein katholischer Mäßigkeitsverein“; — „die religiöse Union zwischen Ost und West“; — Wirksamkeit der amerikanischen Jesuiten“ mit besonderer Berücksichtigung des Collegium Maximum in Woodstock (Maryland). Wir fügen noch ein paar Nummern aus dem Januar-Heft 1895 hinzu: „Die Bibliothek des Priesters“; — „päpstliche Consistorien“; — „der Hypnotismus vom physiologischen und moralischen Standpunkt aus betrachtet“; — „die tägliche Betrachtung — das Manna des wahren Priesters“; — „der katholische Clerus in der Politik.“ — Aus diesem Verzeichnis erhellt zur Genüge, daß auch im ferneren Westen die katholische Kirche, ihr Wirken und Schaffen, der wahren Forschung und dem wissenschaftlichen Streben in hohem Grade förderlich und heilsam ist. Katholische Gelehrte, deren kirchlicher Sinn mit ihrem tiefen und ausgedehnten Wissen im schönsten Einklange steht, wettsiefern miteinander, die Resultate ihrer Forschung nicht bloß in umfangreichen Bänden, sondern auch in dieser „American ecclesiastical review“ der Öffentlichkeit zu übergeben.

Zum Schluß bringen wir noch einen Casus aus den „Conferences“ der Zeitschrift (1894, S. 379 f.). „Während des vierzigstündigen Gebetes hört ein Beichtwater, ohnehin schon ganz erschöpft durch die anstrengende Thätigkeit im Beichtstuhl, noch die Beichte eines Pönitenten, der wohl vorbereitet ist und schwere Sünden beichtet. Der Beichtwater legt dem Beichtfinde eine Buße auf und gestattet ihm die heilige Communion zu empfangen. Doch, er vergißt, ihm die Absolution zu geben. Der Pönitent geht den nächsten Morgen zur Communion.

Erste Frage: Sind ihm seine Sünden durch die Gnade des Altars-sacramentes erlassen?

Zweite Frage: Wenn der Pönitent unmittelbar nach Empfang der heiligen Communion gestorben wäre, würde er dann für den Fall, daß er keine vollkommene Reue gehabt, verloren gegangen sein?

Dritte Frage: Ist es wahrscheinlich, daß die Kirche die vom Beichtvater unterlassene Absolution ergänzt?

Die erste Frage wird auf Grund jener wohlberechtigten und jetzt gewöhnlichen Annahme gelöst, wonach die Sacramente der Lebendigen zufälliger Weise (*per accidens*) denen das Seelenleben verleihen (*gratia Ia*), die, in dem Glauben, sie besäßen die heiligmachende Gnade, obgleich es in Wirklichkeit nicht der Fall ist, mit einer nur unvollkommenen Reue eines der genannten Sacramente empfangen. Denn, wie P. Suarez und auch nach ihm der hl. Alfons lehren, durch diese unvollkommene Reue wird das der Wirksamkeit der Sacramente entgegenstehende Hindernis (*obex*) gehoben; alle Sacramente bewirken aber die Gnade durch die ihnen innewohnende Kraft (*ex opere operato*), wenn das ihrer Wirksamkeit entgegenstehende Hindernis beseitigt ist. In unserem Falle würde also das Sacrament die heiligmachende Gnade in der Seele erzeugen und somit auch die Vergebung der Sünden.

Die Lösung der zweiten Frage hängt ab von der Beantwortung der ersten. Haben wir also allen Grund anzunehmen, daß der Pönitent durch den Empfang der heiligen Communion die heiligmachende Gnade und mit ihr Nachlaß der Sünden erhalten hat, so dürfen wir auch mit Recht hoffen, daß er, ungeachtet er keine vollkommene Reue erweckt hat, des ewigen Lebens theilhaftig geworden und nicht verloren gegangen ist.

Was die dritte Frage anlangt, so läßt sich kein Grund angeben, weshalb die Kirche die Absolution suppliert habe; denn die Absolution gehört ebenso zum Wesen des Bußsacramentes, wie die Worte der Taufhandlung unter Anrufung der heiligen Dreifaltigkeit zum Wesen der Taufe. Für die Unterlassung der wesentlichen Form bei einem Sacramente bietet die Kirche keinen Ersatz und kann auch einen solchen nicht leisten.

Klagenfurt.

Prof. P. Heinrich Heggen S. J.

12) Die Natur des thierischen Lebens und Lebensprincips.

Ein apologetisches Werk gegen den modernen Anthropomorphismus von Mathias Kohlhofer, Pfarrer in Aresing. Kempten. Kösel 1894. kl. 8°. X und 405 S. Preis M. 4. — = fl. 2.40.

Vor einem Vierteljahrhundert schrieb ich in dieser Zeitschrift (Jahrgang 22, Seite 186): „alle diese (ungläubigen Naturforscher) bemühen sich, den Satz des Thierschutzvereines: „denn das Thier fühlt auch wie du den Schmerz“ nach allen Seiten hin zur Geltung zu bringen. . . Endziel ihres Kampfes ist der Beweis der wesentlichen Gleichheit von Mensch und Thier.“ Die darwinistische Theorie, die vor dem Menschen nicht haltmachte, soll die wissenschaftliche Begründung des Gleichheitszeichens zwischen Mensch und Thier geben, die Thierschutzvereine aber die praktische Anwendung machen. Der Verfasser obigen Buches leuchtet gründlich in diese Vereine hinein und, indem er den kleinen berechtigten Kern herausfächelt, stellt er das viele unberechtigte Beiwerk auf den Pranger. Man sucht gerne Priester für die Thierschutzbestrebungen zu gewinnen, sie wohl auch hiefür zu begeistern. Es ist nun nicht nothwendig sich gänzlich ablehnend dagegen zu verhalten, aber zur Regulierung des Eifers würde eine genaue Durchsicht